

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 22. März 1898.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 8 80
Postumion	Halbjährlich " 8 40
	Vierteljährlich " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.	

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Stb.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Die Glocken in der kathol. Kirche

Zwei Beerdigungen von Protestanten, die in der letzten Zeit im Kanton Freiburg stattgefunden haben, haben dem Berner „Bund“ wieder Veranlassung gegeben den Freiburgern eines anzuhängen und natürlich die Freiburger Intoleranz in Beerdigungssachen mit den schwärzesten Farben auszumalen und den Katholiken überhaupt, weiß Gott was für Pläne unterzuschreiben. Lassen wir zuerst die Thatsachen sprechen.

In La Tour-de-Trême war eine Beerdigung eines Protestanten. Der reformierte Pfarrer von Boll, Namens Dedinger, verlangte das katholische Glockengeläute. Es ward ihm geantwortet: die Glocken hängen da droben, Hr. Dedinger möge läuten, wenn er wolle. Wirklich, die Protestanten gingen in die katholische Kirche von La Tour und läuteten. Damit ist Hr. Dedinger noch nicht zufrieden. In einer Eingabe an den Bundesrat beklagte er sich darüber, daß der katholische Siegrist nicht geläutet habe!

Einige Zeit nach dem Vorfall in La Tour starb in der Pfarrei Sales eine Protestantin. Die Verwandten verlangten keineswegs, daß die Glocken geläutet werden, forderten auch nicht, daß die Verstorbene auf dem Friedhof der Reihe nach beerdigt werde. Aber gleich war Pfarrer Dedinger, der Wächter der „verletzten Bundesverfassung“ da und als in Uebereinkunft mit den Verwandten, die Glocken von Sales nicht erklangen, war er es wieder, der eine neue Klage an den Bundesrat veranlaßte.

Das sind die beiden Vorfälle, über welche der „Bund“ leitet. Vorerst führt er, um die Ungeheuerlichkeit des Freiburger Vergehens in richtiges Licht zu stellen, einen Entscheid des Bundesrates an, der entschieden, daß da, wo für die Beerdigung eines Mitgliedes der katholischen Genossenschaft geläutet werde, auch für ein reformiertes Mitglied der Minderheit geläutet werden müsse, ansonst das Begräbnis ein unheilliches sei.

Es sei uns erlaubt, diesen Entscheid des Bundesrates etwas näher ins Auge zu fassen. Es gibt deren, welche dafür halten, der bundesrätliche Entscheid sei gefaßt worden, um dem Radikalismus zu gefallen und den Katholiken eines anzuhängen. Diese Ansicht teilen wir nicht; dem Bundesrat fehlt die katholische Auffassung in Sachen der Glocken, vielleicht sogar die Kenntnis davon.

Die Glocken gelten in der katholischen Kirche als eine res sacra, eine heilige Sache, die zum ministerium ecclesiasticum, zur priesterlichen Amtsverwaltung gehört. Daher kommt es, daß schon in den frühesten Zeiten die Glocken geweiht, ja nach einem Ausdruck, der sich schon früh eingebürgert hat, getauft wurden. Schon zur Zeit Karls des Großen fand die Glockenweihe oder Glockentaufe statt.

Schon die Glockentaufe zeigt, daß die Glocke als ein zum katholischen Kultus gehörender Gegenstand aufgefaßt wird. Daß nach kirchlicher Anschauung die Glocken ein sehr wichtiger Einrichtungsgegenstand des Kirchengebäudes sind, geht daraus hervor, daß nur der Bischof das Recht hat, selbe zu weihen und daß er nur auf Grund eines päpstlichen Privilegiums die Glockenweihe einfachen Priestern übertragen kann; aber unter Anwendung des vom Bischof zu weihenden Godek-Weihwassers zu vollenden hat. Schon den ältesten Formularien für die Glockenweihe liegt die Ueberzeugung zu Grunde, daß durch den hochpriesterlichen Segnungsakt der Glocke eine übernatürliche Kraft bleibend innewohne und daß infolge dessen der Glockenklang auf die Gemüter der Gläubigen außer der natürlichen auch eine übernatürliche ausübe, den bösen Geistern aber, welche durch Gemitter und in mannigfach anderer Weise den Menschen zu schaden suchen, schrecklich sei. Diese katholische Anschauung geht aus den langen herrlichen Gebeten bei der Glockenweihe sonnenklar hervor; sie ist dem ganzen Mittelalter eigen. Die Reformatoren freilich, welche das mittlere Priesterthum läugneten, mußten auch die kirchlichen Sakramentalien verwerfen, und da die Glockenweihe als die großartigste aller kirchlichen Segnungen erscheint, so mußten sie dieselbe auf das entschiedenste bekämpfen.

Wie die Person des die Glocken Weihenden, so zeigen auch die bei der Glockenweihe vorkommenden Ceremonien und die Glocken als eine „heilige Sache“. Während der Bischof die Glocken bei ihrer Weihe mit heiligem Oele salbt — innen sieben mal mit Krankendöl, außen vier mal mit Chrisma — und ihr dadurch das Gepräge des Uebernatürlichen aufdrückt, wird bedeutsam der 28. Psalm gesungen, der die Glocke als die „Stimme Gottes“ charakterisiert. In der That kann man die Bedeutung der Glocken nicht besser und bündiger angeben, als wenn man sagt, sie sei die Stimme des Herrn, die Stimme Christi und seiner Kirche und zwar eine Mahnstimme zum Gottesdienste, zum Beten, ein Prachtstimme, die die Seele erhebt und die Feste verschönert, eine Mahnstimme, die das Böse verschreckt.

Diese katholische Auffassung über die Glocken zeigt auch die Person, der das Läuten anvertraut war. Weil ihr Klang eine Stimme des Herrn und seiner Kirche ist, so wurden sie im früheren Mittelalter von den Priestern geläutet. Seit dem späteren Mittelalter betraut die Kirche im ersten der niedern Ordines den Ostarier mit dem Amte und der Pflicht das Kirchengeläut zu besorgen. Die Kirchenglocken zu läuten ist ein liturgischer, im Chorrode zu vollziehender Dienst. Demnach verlangt — im Vorbeigehen sei es gesagt — Pfarrer Dedinger vom Siegrist in La Tour-de-Trême eine religiöse Handlung. Ob dies mit der Bundesverfassung harmoniert, mögen die von Bern entscheiden.

Wir haben nun den Beweis erbracht, daß nach katholischer Anschauung die Glocke eine

heilige Sache sei, daß ihr Läuten zum katholischen Kultus gehört. Die Folgerungen werden wir im Schlußartikel ziehen.

Eidgenossenschaft

— **Die Eidgen. Staatsrechnung** verzeigt pro 1897 an Einnahmen 91,556,543 Fr., an Ausgaben 87,317,364 Fr.; mithin an Ueberschuß 4,239,178 Fr. Budgetiert waren 48,970,000 Fr. Einnahmen und 83,935,000 Fr. Ausgaben. Das Rechnungsergebnis stellte sich also um 3,204,168 Fr. günstiger. An Nachtragskrediten aber wurden noch verausgabt 7,690,982 Fr.

— **Der brasilianische Gesandte** überreichte sein Abberufungsschreiben. Sein Nachfolger wird der dormalige brasilianische Gesandte in Petersburg, Magelhaes

— **Militärisches.** Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Gesetzesentwurf, wonach die Kavallerie-Offiziere, so lange sie im Auszug dienen, verpflichtet sind, ständig ein eigenes Dienstpferd zu halten. Der Bund liefert den Kavallerieoffizieren die Dienstpferde zu den nämlichen Bedingungen, wie den Guiden und Dragonern.

— **Militärisches.** Der Bundesversammlung wird noch für die nächste Session eine Vorlage eingereicht werden betr. Errichtung von Maschinengewehrabteilungen. Vorgelesen sind vier berittene Maschinengewehr- und Schützenkompanien mit je acht Maschinengewehren, je eine Kompanie würde der Kavalleriebrigade eines Armeekorps angegliedert, doch werden sie so organisiert, daß sie eine besondere Geschwader bilden.

— **Statistik.** Das eidgenössische statistische Bureau hat gegenwärtig eine interessante Zusammenstellung in Arbeit, nämlich Gefangenstatistik pro 1892—1896. Von den größern Strafanstalten wurden für alle durch Urteil Inhaftierten individuelle Eintritts- und Austrittskarten angefertigt; an solchen sind für den Zeitraum 1892—1896: 14,612 Eintrittskarten mit einer ungefähr ebenso großen Anzahl von Austrittsformularen vorhanden.

— **Eidgenössischer Turnverein.** Der eidgenössische Turnverein weist im Februar 1898 einen Bestand auf von 403 Vereinen mit einer Gesamtzahl von 33,259 Mitgliedern gegenüber über 30,306 im vorigen Jahr. Der Kanton Bern allein zählt 3213 Mitglieder. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt 48, ein Beweis, daß der Verein mit der Erteilung dieser Ehre nicht freigebig ist. Präsident der Abgeordnetenversammlung ist H. Scholke und Präsident des Centralkomitees Herr Fr. Hügin, beide in Basel.

— **Einbürgerung.** Im Laufe des letzten Jahres wurden in der Schweiz 821 Ausländer eingebürgert. Die Zahl der Gesuche stieg auf 1042.

— **Eidg. Mailäfer- und Engerlinge-Amt.** Im aargauischen Großen Räte regte Fürsprech Strähl die Vertilgung der Engerlinge und Mailäfer von Bundes wegen an.

— **Der telephonische Verkehr** weist im Jahr 1897 für Lokalgespräche eine Zunahme von 16,24 % für Interurbane eine Zunahme von 23,82 % auf. Der Gesamtertrag der Gespräche beläuft sich auf Fr. 1,951,236 und ist damit um 329,634 Fr. oder 20,33 % höher als im Vorjahr und um 225,763 Fr. oder 10,37 % unter dem Budget. Ende 1887 bestanden 28,846 Telephonabonnements, die 1,963,115 Fr. Abonnements-Gebühren einbrachten. Das finanzielle Gesamtergebnis der Telegraphenverwaltung weist einen Aktiosaldo von Fr. 374,448 auf. Der Bankkonto hat sich um 1,475,980 Fr. vermehrt und beträgt Ende 1897 Fr. 8,315,000.

— **Pferdezucht.** Die eidgenössischen Prämierungen von Stutfohlen und Zuchtstuten und die Ankäufe von dreijährigen Fohlen für den Fohlenhof in Thun wurden im Jahre 1897 ganz in den Monat April vorgerückt, damit die jeweiligen im Frühjahr vom Militärdepartement vorzunehmenden Ankäufe von vier bis sechsjährigen Artilleriebundespferden mit den Prämierungen verbunden werden könnten. Dieses Vorgehen hat sich bewährt und dürfte auch in Zukunft aus praktischen und finanziellen Gründen beibehalten werden. — Der Expertenkommission wurden zur Prämierung vorgeführt: 1176 Fohlen wovon 778 prämiert werden konnten.

Für den Fohlenhof in Thun werden dabei 87 dreijährige Fohlen zum Gesamtpreise von Fr. 89,750, inklusive Transportkosten, angekauft und zwar: aus der Ostschweiz 23 Stück, aus der Centralschweiz 57 Stück und aus der Westschweiz 7 Stück. Der Durchschnittspreis ist Fr. 1032 für das Stück.

— **Der Schweizerische Schützenverein** hält seine ordentliche Delegiertenversammlung am 27. März in Luzern. Traktanden: 1. Jahresbericht. 2. Jahresrechnung pro 1897. 3. Budget pro 1898. 4. Wahl der Vereine für die Rechnungsprüfung. 5. Antrag des Kantonalvereins Glarus betreffend Ausdehnung der Unfallversicherung und Abkommen mit der Genossenschaft Schweizerischer Schützenvereine betreffend Verschmelzung der Versicherung.

Kantone

Bern. Ein trauriges Familiendrama spielte sich laut „Handelscourrier“ diese Tage in Bern ab. Ein Ausläufer und zwei Dienstmägde wurden wegen Bestehlung ihres Prinzipals verhaftet. Man fand eine bedeutende Menge entwendeter Sachen bei den Hausdurchsuchungen vor und als Helfershelfer wurden auch die Mutter des Ausläufers, sowie zwei Geschwister desselben in Untersuchung gezogen. Aus Gram über die nunmehr zerstörte Ehre der Familie suchte und fand die Mutter den Erstickungstod. Ein Sohn beabsichtigte, am nächsten Tage zu heiraten — da trat das Verhängnis ein und statt vor den Altar, mußte er vor den Untersuchungsrichter treten.

Zürich. Ähnlich dem Vorgehen der Aarau Damen verpflichteten sich auch 62 Zürcher Damen durch Namensunterschrift, auf eine Dauer von 10 Jahren keine Federn mehr zu tragen mit Ausnahme von Straßensehern. Sie laden in einem Aufruf die übrigen Zürcher Damen ein, sich ihrem Vorgehen zum Schutze der Vogelwelt anzuschließen.

Glarus. Hier starb der 1801 geborne alt Postkondukteur Hesti, der älteste Bürger von Schwanden. Er that noch Dienst unter der alten kantonalen Post, dann viele Jahre in der eidgenössischen Postverwaltung.

Basel. In Niederdorf (Baselland) fiel ein zweijähriges Mädchen, das mit andern Kindern in der Nähe des Dorfbaches (Frenke) spielte, ins Wasser und wurde eine ziemliche Strecke fortgeschwemmt. Glücklicherweise wurde die Kleine bemerkt und konnte noch rechtzeitig dem nassen Elemente entzogen werden; die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Freude der geängstigten Eltern kann man sich denken, als ihr einziges Kind, das man schon

verloren glaubte, ihnen unverfehrt übergeben werden konnte.

— Bei den Ausgrabungsarbeiten für Erstellung des Linthwuhres in der Nähe des Biberkopfes fanden Lintharbeiter ein bronzenes Beil, 14 Centimeter lang und vier Centimeter breit, und eine 23 Centimeter lange bronzenes Nadel. Beide Gegenstände sind ausgezeichnet erhalten. Das Beil ist scharf gespißt und diente nach der Form zu schließen als Kriegswaffe. Die Nadel hat am einen Ende einen starken Knopf und dahinter einen fünf Centimeter langen gerippten Teil; sie diente offenbar zur Herstellung von Fischernetzen. Die beiden interessanten Funde sind Eigentum der Linthkommission.

Schaffhausen. Am Dienstag sprach ein Wehgerburche bei einem Meister in Schaffhausen vor, wahrscheinlich um Arbeit zu suchen. Es entspann sich laut „Schaff. Tagbl.“ dabei ein hitziger Wortwechsel, und das Ende war, daß der Meister den Gefellen zur Thür hinauswarf. Dabei erlitt dieser einen schweren Schädelbruch, so daß er am folgenden Morgen im Krankenhaus starb. Es ist eine Unterjuchung eingeleitet.

Thurgau. Ein höchst bedauernswerter Unfall ereignete sich in Stedhorn. Ein zwölfjähriger Knabe spielte mit einigen andern Knaben auf der Dachrinne der Schmiede. Durch unglücklichen Zufall fiel der ziemlich kräftige Knabe auf eine der großen Dachscheiben, diese brach ein und der Knabe fiel in einer Höhe von drei Metern auf den Fußboden der Schmiede, hart neben dem in der Werkstatt beschäftigten Schmiedemeister Herzog nieder. Der Knabe erlitt dabei einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, deren Folgen er erlag.

Waadt. Ein Bürger von Vich fand bei Erdarbeiten, die er für einen Hausbau vornahm, ein gewaltiges Lager von Olimmerschiffer. Er und mehrere von ihm herbeigerufene Personen glaubten, eine reiche Goldschicht gefunden zu haben. Die ganze Gegend geriet in Aufregung bis ein Sachkundiger in Lausanne den Irrtum aufklärte.

— Aus Territet berichtet man der Wiener „N. Fr. Presse“: „Man meldet uns von dort unter dem 15.: Gestern ist hier offiziell die Mitteilung eingetroffen, daß Kaiser Franz Joseph seinen beabsichtigten Besuch bei der Kaiserin aufgegeben hat. Vornehmlich der Umstand, daß der Kaiser bei Beginn der österreichischen Reichsratsession in Wien zu weilen beabsichtigt, war für diesen Entschluß maßgebend. Die Kaiserin befindet sich hier sehr wohl. Die hohe Frau wird sich unmittelbar nach den Osterfeiertagen zum Kurgebrauche nach Kissen und von dort Mitte Mai zur Nachkur nach Bad Bärnenau begeben. Anfangs Juni kehrt die Kaiserin nach Oesterreich zurück, um zuerst in Laiz und dann in Ischl Sommeraufenthalt zu nehmen.“

— **Montreux.** Der 60jährige Winger Allen wurde von einem jungen Belofahrer, einem hiesigen Geschäftsangestellten, der in schnellem Tempo die Avenue Nestlé hinunterfuhr, zu Boden gerannt, so daß er nach wenigen Augenblicken den Geist aufgab.

Wallis. Zahlreiche Gewerbetreibende des Kantons stellen das Gesuch, es möchten auf dem Wege der Gesetzgebung ihre Interessen gegen den immer breiter sich machenden Hausierhandel geschützt werden. Der Staatsrat anerkent sich, dem Großen Rate einen Entwurf betr. Revision des Gesetzes über den Hausierhandel einzubringen.

— Im Binnertale verunglückte P. Mangold, der nach Sitten reisen sollte, um an der Landwehr-Organisations-Musterung teilzunehmen. Plötzlich wurde er von einer Lawine überrascht und unter den Weg geschleudert. Glücklicherweise trieb es ihn an eine Staude, die er erfaßte. So entging er dem Tode und rettete noch sein Gewehr, während Sad und Paß im Schnee verschwanden. Etwas verwundet und gequetsch, arbeitete sich der wadere Wehrmann aus dem Schnee, noch bevor seine Kameraden hinzukamen.

Neuenburg. In La Chaux-de-Fonds ergiff im Verlaufe eines heftigen Wortstreites ein

Mann eine Säge und versetzte damit seinem Gegner einen derartigen Schlag, daß der Verwundete sofort ins Spital geführt werden mußte, während der Thäter ins Gefängnis wanderte.

Genf. Ueber den großen Diebstahl im Bijouteriegeschäft Bader in Genf hat eine neue wichtige Entdeckung zur Verhaftung des Hauptschuldigen geführt. In zwei von Italienern bewohnten Häusern in Carouge fand man nämlich einen großen Teil der gestohlenen Sachen: Uhren, Ketten, Armbänder, die unter einem aufgerissenen Brett des Zimmerbodens verborgen lagen. Der Hauptschelm, Namens Qualino, war nach Marseille verreis, sollte aber, wie seine Helfen ausfragten, bald zurückkehren, um die Beute abzuholen. Die Polizei legte sich auf die Lauer, und wirklich gelang es ihr, den Mann am Mittwoch abends in dem Augenblicke, da er dem von Marseille anlangenden Eisenbahnzug entstieg, zu verhaften. Seine Spielgesellen waren schon vorher abgefaßt worden.

— Am letzten Mittwoch stürzte auf dem Belodrom in Genf mit seiner Maschine E. de Beaumont. Er fuhr in diesem Moment mit einer Geschwindigkeit von 40 km in der Stunde, so daß er durch den Anprall auf dem harten Cementboden sich schwere Verwundungen am Kopfe zuzog und besinnungslos vom Plage getragen werden mußte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb de Beaumont am Freitag früh an einer rasch verlaufenden Hirnentzündung. Die rechte Seite des Unglücklichen war seit dem Sturze vollständig gelähmt.

Ausland

Frankreich. Wir lesen in der „Köln. Volksz.“: Ein eigenthümlicher Fall kam dieser Tage vor der Pariser Zuchtpolizeigerichtskammer zur Sprache. Einer jener „Knochen-Einrichter“ (rebouteur, in Paris rebouteux genannt), denen die Aerzte scharf aufpassen, weil sie ihnen in's Handwerk pfluschen und sich bei dem Volke größerer Beliebtheit erfreuen, als sie selbst, sollte wegen seines geheimen Berufs zur Rechenschaft gezogen werden. Nach Namen und Herkunft gefragt, erklärte der Rebouteux, er sei von der Pariser Fakultät diplomierter Arzt und wies sein Diplom vor. Man wollte ihm zuerst nicht glauben, aber nun legte er den Sachverhalt dar: Er hat Frau und Kinder und in dem gut bewohnten Pariser Stadtviertel, wo er eingemietet ist und sein Name in goldenen Lettern auf einer schwarzen Marmortafel neben der Hausthüre prangt, nur eine ganz unbedeutende Praxis. Um die Seinigen nicht darben zu lassen, entschloß er sich, in der Vorstadt La Chapelle die Rolle eines Curpufschers, eines rebouteux, in aller Heimlichkeit zu betreiben, und siehe da, sein Cabinet in einem ärmlichen Hinterhause fand so zahlreichen Zuspruch, daß er nun gegen die Not gekämpft ist. Der Doktor wurde freigesprochen. Nun wird ihm zwar vielleicht, wie er selbst andeutete, seine Eigenschaft als studierter Arzt bei seiner bisherigen Kundtschaft schaden, das sein Verdienst als Knocheinrichter säßen gelernt hatte, aber dafür ist er berühmt geworden und wird schon Ersatz unter denen finden, die ihn bisher nicht beachtet hatten.

— Der „Siecle“ veröffentlicht einen Brief der Frau Drehfus an den Meister Lebon, in dem sie unter Berufung auf das Gesetz und auf das Mitleid des Ministers darum bittet, man möge ihr gestatten, das Los ihres Gatten auf der Teufelsinsel zu teilen und sich bereit erklärt, sich der ihrem Gatten auferlegten Lebensführung vollständig zu unterwerfen. Dieser am 28. Feb. abgeschante Brief ist bisher nicht beantwortet worden.

— An der belgisch-französischen Grenze in der Nähe von Quiévrechain hielten am 15. März französische Grenzaufseher einen verdächtigen Mann an. Dieser schoß auf sie, tötete einen und verwundete einen andern schwer, wurde dann aber selbst von einem dritten Grenzaufseher niedergeschossen. Man fand bei ihm einen Dolch, vier

Pistolen mit in bar. Man archist namens

— Am 18. Getreideschiff, gangen ist, ein post mit 12, Francisco; das etwa 7000 Tonnen Getreide sind 1250 Eil nötig.

Deutschland. Straßen ist ein Teil gehör und ein Teil Straße Berlin dadurch noch Gemeinden an von einander genommen hat

— Im pre gewitter über laden wegen lebhaft erbitten der katholische Heereman br wohnter Schä holtem stürmt der Polen. er habe die h über ihre A kein Katholik bestehe auch i Parteien.

Oesterreich. liener fand in plage eine g lienische Händ getöteter Sing aus den Beh kaufstände v daß der Be wurde.

Italien. land richtet a italiens und Rundschreiben an der Zeich nvention Ital noch fehlend Schazes und Borrromeo, graphiert, d wenn einige k einen beschrän

— Das T haben. Es Macola, Do ihrer Teilna fahren eingele der Deputieren gesprochen.

In Canico eine Kundgel Brotpreise Kornspeicher schickten sich von den Be größte Teil hofe, wo meh wurden. D den Bahnhof fanterie stell

Amerika. der Wabash- bei drei durc staltanden. Fenster. und verwun

Nordam phiert man Proctor, der ist, machte Angaben bez

Pistolen mit über 400 Patronen und 11,000 Fr. in bar. Man glaubt, daß es ein deutscher Anarchist namens Koffenath war.

Am 18. ds. traf in Marseille das größte Getreideschiff, welches dort je vor Anker gegangen ist, ein. Es ist der „Algoa“ von Liverpool mit 12,500 Tonnen Getreide aus San Francisco; das größte Schiff hatte bis jetzt nur etwa 7000 Tonnen gebracht. Um diese 12,500 Tonnen Getreide auf der Eisenbahn zu befördern, sind 1250 Eisenbahnwagen, oder 30 Güterzüge nötig.

Deutschland. Eine der merkwürdigsten Straßen ist die Lohmühlenstraße in Berlin: ein Teil gehört zu Berlin, ein Teil zu Treptow und ein Teil zu Rixdorf. Postalisch ist die Straße Berlin einverleibt. Die Straße wird dadurch noch merkwürdiger, daß jeder der drei Gemeinden auf ihrem Gebietsteile unabhängig von einander eine Nummerierung der Häuser vorgenommen hat.

Im preussischen Landtag hat sich ein Hochgewitter über den Häuptern der Regierung entladen wegen ihrer, die katholische Bevölkerung lebhaft erbitternden unfreundlichen Behandlung der katholischen Krankenpflege-Orden. Frhr. von Heereman brachte diese Beschwerden mit ungezogener Schärfe zum Ausdruck, unter wiederholtem stürmischem Beifall des Centrums und der Polen. Kultusminister Dr. Boffe antwortete, er habe die höchste Achtung vor den Schwestern; über ihre Aufopferung, Liebe, Hingabe könne kein Katholik wärmer denken als er; darüber bestehe auch in diesem Hause Einigkeit bei allen Parteien.

Oesterreich. Gegen den Vogelmord der Italiener fand in Bogen (Tirol) auf dem Marktplatz eine große Volkskundgebung statt. Italienische Händler wurden mit Gewalt vom Verkaufe getöteter Singvögel abgehalten, lebende Singvögel aus den Behältern frei gelassen und die Verkaufsstände von Vogelfreunden derart umstellt, daß der Verkauf von Singvögeln unmöglich wurde.

Italien. Die Provinzvertretung von Mailand richtet an alle Provinzvertretungen Mittelitaliens und an die Vorstände aller Städte ein Rundschreiben, worin sie um Mitwirkung ersucht an der Zeichnung der von der 4-Millionen-Subvention Italiens an den Simplon-Durchstich noch fehlenden Million. Die Minister des Schatzes und der Bauten haben dem Grafen Borromeo, Präsident des Simplonkomites, telegraphiert, die Regierung erkläre sich bereit, wenn einige hunderttausend Lire gezeichnet wären, einen beschränkten Rest zu vervollständigen.

Das Duell Cavallotti wird weitere Folgen haben. Es soll nämlich gegen die Abgeordneten Macola, Donati, Fufinato und Tassie wegen ihrer Teilnahme an dem Duell das Strafverfahren eingeleitet werden. Sämtliche Abteilungen der Deputierten-Kammer haben sich dahin ausgesprochen.

In Canicatte auf Sicilien fand am 16. dies eine Kundgebung von 4000 Personen gegen die Brotpreise statt. Die Ruhestörer zogen vor die Kornspeicher mehrerer großer Handels Häuser und schickten sich zur Plünderung an, wurden jedoch von den Behörden daran zurückgehalten. Der größte Teil der Menge zog alsdann zum Bahnhofe, wo mehrere Wagen mit Getreide geplündert wurden. Den Carabinieri gelang es schließlich, den Bahnhof zu räumen. Eine Compagnie Infanterie stellte die Ruhe wieder her.

Amerika. In einem Geschäftshause an der Ecke der Wabash-Avenue in Chicago brach Feuer aus, wobei drei durch Chemicalien verursachte Explosionen stattfanden. Viele Personen sprangen aus den Fenstern. Eine größere Anzahl wurde getötet und verwundet. Man spricht von je 15.

Nordamerika. Der „Frankf. Btg.“ telegraphiert man aus New-York: Der Senator Proctor, der erst kürzlich von Cuba zurückgekehrt ist, machte im Senat der Union sensationelle Angaben bezüglich der barbarischen Kriegsführung

der Spanier auf Cuba und erklärte Blanco's Mission als einen vollständigen Fehlschlag. — Das Bundesheer soll um 100,000 Mann verstärkt werden.

Kanton Freiburg

Freiburg. In seiner Sitzung vom 18. März 1898, hat der Staatsrat des Kantons Freiburg den Hrn. Fernand Torche, Gerichtspräsidenten des Brohebezirkes zum Notar für den Brohebezirk ernannt.

Er hat den Hundebann wieder aufgehoben, welcher im Dezember des verfloffenen Jahres 1897 über die Gemeinden, Böfingen, Bünnswyl, Düdingen, Tafers, St. Antoni, Alterswyl und St. Ursen verhängt worden war.

Gestern (Sonntag) abend hatte der katholische Gesellenverein die Ehre durch einen ebenso schönen, wie interessanten Vortrag des Herrn Prof. Dr. von Kowalsky erfreut zu werden. Nachdem der Vortragende die Frage über Kraft und Energie in der Physik mit großer Klarheit behandelt hatte, machte er einige schöne Experimente mit elektrischer Beleuchtung durch Kathodenstrahlen. Dieses für viele der Anwesenden neue Schauspiel war gefolgt von einer ebenso interessanten Erklärung des Prinzips des Cinesmatographen.

Nachdem der Präses Hochw. Hr. Dekan Schopp dem Vortragenden im Namen des Vereins für die wirklich interessanten Mitteilungen gedankt hatte, wurde auf das Wohl der vielen Anwesenden getrunken, welche den Namen Joseph tragen. Im Laufe des Abends ergriff Hr. Prof. Dr. Bed das Wort und legte den gegenwärtigen Stand der Frage, der Kranken und Unfallversicherung dar. Wir glauben hier auch die schönen Gefänge nicht vergessen zu dürfen, die hin und wieder im Saale erklangen. Es war wirklich ein gemüthlicher Abend und nur ungern verließen die Anwesenden das Lokal, als die späte Abendstunde an die Heimkehr mahnte.

Sensebezirk. Betreffs der Begräbnisstätte von Eschwyl ist zu bemerken, daß es wahrscheinlich ein Begräbnisplatz der alten Alemannen war. Man kann diesen Schluß daraus ziehen, daß kein einziger Gegenstand bei den Gebeinen gefunden wurde. Es ist ferner die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es schon ein christlicher Begräbnisplatz ist. Bis jetzt sind neun Skelette hervorgegraben worden und man würde durch weiteres Nachforschen vielleicht noch einige zu Tage fördern können. Die Leute der Umgegend sagen, man hätte schon seit langer Zeit dort Gebeine gefunden. Die Begräbnisstätte dehnte sich wahrscheinlich über den ganzen Platz aus, wo das Haus des Hrn. Biffet sich gegenwärtig befindet. Da sie auf trockenem Sandstein angelegt war, ist es auch erklärlich, daß die Leichname sehr gut erhalten waren.

Brohebezirk. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag brannte die Mühle in Font gänzlich nieder. Das Feuer fing gegen halb 2 Uhr an. Der Eigentümer der Mühle Herr Colaud konnte mit knapper Not mit den Seinigen sich retten. Sämtliches Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Das Mobiliar dagegen blieb fast ohne Ausnahme in den Flammen. Als die Feuerspritzen der benachbarten Ortschaften Font und Chalillon auf der Brandstätte ankamen, stand das Gebäude schon in voller Glut. Die Brandursache ist bis jetzt gänzlich unbekannt.

Glanebezirk. Als letzten Mittwoch ein gewisser Dops in der Nähe des Bahnhofes von Remund einen Sperber mit einem alten Schießgewehre von einem Baume heruntergeschießen wollte, zerplatzte die Waffe. Die Hälfte der linken Hand wurde ihm ganz zermalmt, so daß ihm nur noch der Daumen und der Zeigefinger bleiben. Außerdem hat er am Kopfe eine ungefährliche Wunde erhalten.

Verschiedenes.

Eine Hochzeit in den Wolken. Ein junger Mann und seine Braut haben in Chicago den eigentümlichen Gedanken gehabt, sich auf dem Turm des „Auditoriums“, 310 Fuß über dem Straßenpflaster, zu verheirathen. Unter den Gästen dieser Lusthochzeit bemerkte man den Leiter des meteorologischen Amtes von New-York und den der Sternwarte von Milwaukee. Vermuthlich hielten diese darauf, einer Feierlichkeit beizuwohnen, die in den sonst nur von ihnen besuchten Regionen stattfand. Der Hochzeitszug benutzte, um zu seinem Ziele zu gelangen, den Aufzug, dessen „ehelicher“ Unternehmer für die „Gelegenheit“ nicht einmal die Preise erhöht hatte. Der Beamte, der die Ehe schloß, hielt an die Neuvermählten eine zündende Ansprache, in der er wünscht, daß die Höhe, in der die Feierlichkeit stattfand, ihre Herzen in demselben Abstand (310 Fuß) über das menschliche Elend erhaben halten möge!

Der Fernseher. Eine der interessantesten Schaustellungen der nächsten Pariser Weltausstellung wird die Erfindung des Galiziers Szeepanik sein, mit Hilfe der Elektrizität Bilder und Szenen, die sich in beliebiger Ferne abwickeln, sichtbar zu machen. Die Verwaltung der Pariser Ausstellung hat dem Erfinder 1/2 Millionen Fr. zur Verfügung gestellt, womit er sich aller seiner Rechte in Frankreich begibt. Das eilein schon beweist, welches Vertrauen die Erfindung bereits genießt. Das Bild kann durch den Fernseher (Telelektroskop) unaufhörlich erneuert werden und ist, sofern der Beschauer dies wünscht, ein bleibendes, ohne daß in der Spiegelung irgend eine Unterbrechung stattfindet. Eine bewegte Szene ist ebenso leicht und genau wiederzugeben, wie das Bild eines einzelnen Menschen. Die Entfernung, auf welche der Apparat wirkt, geht ins Ungemessene. In Zukunft hofft man damit Zeuge aller interessantesten Ereignisse zu sein, die sich auf eine Entfernung von Tausenden von Meilen abspielen. Man wird den Fernseher mit dem Fernhörer verbinden, und hofft so, z. B. Theater- und Konzert-Vorstellungen hören und sehen zu können, auch wenn man Hundert Meilen vom Theater entfernt ist.

Der höchste Thurmstein der Welt, die „Hohe Esse“, vor neun Jahren errichtet, erhebt sich zu Halsbrücke bei Freiburg (Sachsen) 140 Meter in die Höhe und wurde mit einem Kostenaufwande von über 160,000 Fr. erstellt. Er hat den Zweck, die für die Landwirtschaft und die Gesundheitsverhältnisse der Umgebung schädlichen Hüttengase in so große Höhe zu führen, daß sie die Niederung nicht mehr belästigen können.

Humoristisches.

Ein braver Sohn muß doch der Jüngling sein, der im „Leipz. Tagbl.“ inserierte: „Suche für meinen Vater mit ruhigem Geschäfte, streng soliden Mann, eine ältere alleinstehende Witwe oder Fräulein mit etwas Barvermögen. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter . . .“ Daß der Sohn für den Vater eine Frau und zugleich sich eine Mutter sucht, das ist schon das Höchste. Besonders hübsch ist von dem guten Sohne, daß er seinen Vater für einen „streng soliden Mann“ erklärt. — Na, nu; s'ist halt modern!

Redaktion Reichengasse, Nr. 12

Der Dreißigste

für
Frau Maria Krattinger,
geb. Gugler,

wird nächsten Donnerstag, den 24. März, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Tafers abgehalten werden.

Diese Anzeige gilt als Mitteilung an Verwandte und Bekannte.

R. I. P.

Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senesbezirks wird am Mittwoch, den 30. März nächsthin, von 10 Uhr vormittags an, vor der Wohnung des Konkursiten Meschbacher, Johann, Bäcker, in Schmitten, 13 Kühe, 3 Rinder, 4 Meischen, 1 junger Zuchttier, 11 Schafe; ferner verschiedene Feldgerätschaften, wie, 1 Dreschmaschine samt Zubehör, 1 Nähmaschine, 1 Heuwender, 2 Heurechen, 2 Selbstkalterspüße, 4 Eggen, 1 Erdwalze, 1 Säemaschine, 6 Brückenwagen und 1 Leiterwagen, 1 kleines Brückenwägelin, 1 Federwägelin, 2 Haderlimaschinen, mehrere Kuh- und Pferdekommet, Pferdebedecken, Kuhglocken, allerhand Feldgerätschaften, die hier nicht besonders genannt sind, sowie auch einige Mobiliargegenstände, öffentlich versteigern lassen.
Tafers, den 15. März 1898. 230
Der Konkursbeamte: Fasel.

Anzeige und Empfehlung

Zeige einem geehrten Publikum an, daß ich die

Sattlerei

von Herrn Aug. Geiser in Neuenegg käuflich übernommen und das Geschäft in gleicher Werkstatt weiter betreiben werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch solide Arbeit und möglichst billige Preise das Vertrauen meiner werthen Gönner zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet 229
Christian Prügger,
Sattler und Tapezierer.

Zugelassen

am 4. März, ein halbgroßer gelber Hund, mit weißen Flecken, Fuchschwanz und Halsband ohne Namen. 226
Abzuholen gegen Entrichtung der Kosten im Tirlibaum, Freiburg.

Verlangt Muster der besten Berner-Halbheine, bei Walther Wygag, Fabrikant, Bleienbach. 186 H 1 F

Grabkreuze und Grabsteine

findet man in großer Auswahl, schon von Fr. 2 an, zu billigen Preisen bei Rod. Grumser, Lausannegasse, 120, Freiburg. 491

I Eisenbalken zu Bauzwecken I

Großes Lager in I L L U

in kleinern und größeren Partien zu den billigsten Tagespreisen

Gußsäulen auf Bestellung.

45

E. Wassmer, Freiburg.

Zu beziehen in der kath. Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, Freiburg.

Christoph Schmid:

Die Osterier. — Der Weihnachtsabend. — Das Lämmchen. — Heinrich von Eichensfeld. — Kanarienvogel. — Johannistäferchen. — Das Täubchen. — Die Hopfenblüten. — Hölz. Kreuz. — Wunderarzt. — Alte Raubschloß. — Waldomir. — Wasserflut. — Fenersbrunst. — Das verlorene Kind. — Kottelchen. — Gottfried, der junge Einstecker. — Der Wasserkrug. — Beschäd. Gemälde. — Rosenstock. — Vogelnechten. — Die zwei Brüder. — Die Nachtigall. — Ferdinand. — Kirschchen. — Stamme Kind. — Wolfskapelle. — Der Kuchen. — Anselmo. — Druckfehler. — Das beste Erbteil. — Die Aehrenleierin. — Eustachius. — Pauline. — Flor. — Walther. — Timothens und Philemon. — Himbeeren. — Paul Arnold. — Rosen. — Uagl. Schwestern. — Brantring. Preis 25 Cts.

Zu verkaufen

Bei Freiburg, ungefähr 4000 Fuß Sen und Gnd erster Qualität. Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haafenstein und Vogler, Freiburg, sub H 933 F. 231

Zu verpachten ein gutes

Seimwesen

von 48 Jucharten. Antritt im Februar 1899. Für Auskunft wende man sich an den Eigentümer Alphons Fayoz, in Griesbach, bei Murten. 233

Zu verkaufen

Neue und ältere Federwägelin immer im Vorrat gemacht. 232
Furch, Schmied, Bürglen.

Zu verkaufen

Zwei schöne Berge für Kinder, 1 1/2 Stunde von der Ebene auf das beste gelegen. Preis Fr. 5800 die beiden, leichte Zahlungsbedingungen. Man wende sich an Ulrich Cötting, in Giffers.

☞ Geld ☞

erspart sich jeder, ein Versuch wird es ihm beweisen, wer seinen Bedarf in Schuhwaaren bei Unterzeichnetem deckt.
Starke, gut beschlag. Arbeiterschuh, Nr. 40/47 à Fr. 6. —
Hohe wischleberne Mundschuh mit Haalen 40/47 à Fr. 8. —
Starke beschlagene hohe Frauenschuh, Nr. 36/42 à Fr. 5.50
Wischleberne, schöne, solide Frauenbottine, 36/42 à Fr. 6. —
Wischleberne, hohe, schöne und solide Frauenbottenschuh und Bottine mit Spitzkappe 36/42 à Fr. 6.50.
Kinder- und Püchterschuh und Knabenschuh von Fr. 1.20 bis Fr. 5. —
Man verlange das reichhaltige Preisverzeichnis mit den betreffenden Abbildungen. Nichtdienendes wird umgehend franco ausgetauscht vom Schuhwaaren-Verkaufs-Geschäft: 162 H 822 Q
Hud. Wirt, in Leuzburg.

Kleider machen Leute

20 % Rabatt gewähre auf einem großen Posten Damen- und Herrenkleiderstoffe in solider Waare und geschmackvollen Dessins. Man verlange franks Muster von 221

C. Bögell-Schmied, Wächtrach.

Bekanntmachung

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum von nah und fern ihre schöne Auswahl in Bändern, Spitzen, Tüll und Crepp. — Männer- und Knabenhüte. — Garnierte und ungarrierte Frauen- und Mädchenhüte.
Ausrüsten alter Hüte wird sofort und billig besorgt.

Frau Marie Nydegger-Schärer, Modistin, in Gurmels.

Ebenselbst könnte eine brave Tochter den Beruf gründlich erlernen. Bedingungen günstig. Eintritt nach Belieben. 219

Im Magazin A. Rody

Buch- und Papierhandlung

— Lausannegasse 123, —

ist von heute an eine

schöne Auswahl Tapeten

zu finden.

188 H 648 F

Lotterie

zu Gunsten der Universität Freiburg (Schweiz)

Genehmiget durch Regierungsbeschluß vom 22. Februar 1892.

Ausgabe der 4. Serie zu 1 Fr. das Los.

Ziehung am 6. Juni 1898.

Auf je 10 Stück ein Freilos. Wiederverkäufer große Provision.
Haupttreffer der 4. Serie 50,000, 10,000, 5,000 bis 20 Fr.
Die Lose sämtlicher Serien haben noch teil an 2 Supplementsziehungen mit

Haupttreffern von Fr. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 5,000 etc.

Bestellungen und Korrespondenzen gefälligst adressieren an

Die Direktion der Lotterie in Freiburg.

Schwyzler Lehrerseminar in Rickenbach

Das neue Schuljahr beginnt am 12. Mai nächsthin. Anmeldungen sind bis 26. April an den Direktor zu richten. Prospekt gratis. 207

Die Seminardirektion.



Wierun
Freibur
Für die
Postunion
Für's Aus
Die Glo
Wenn m
zum Kultu
Weiße ins
Grundsatz
weltlichen
historischer
anerkannt.
Kirchenrech
Gerichte.
ammanns a
die Rede sei
geläute ha
Kirchenvorst
Die Fol
selbst ziehe
verlangte
Gemeinssbe
geben einm
verwundern
Wir kom
Begräbnis
sei, wenn d
werden. G
nicht als e
Aber die k
der Glöcker
gehörende
keine Ente
Glöcker bei
nicht erklin
liche Auffa
erdigung ab
entscheidet d
Doch gewis
Stelle walt
Der Bun
daß die
Glöckengelä
sei bei Be
was bekan
Gut! im R
die Glocke
liegt. Sol
wenn ein
liegt? Im
der Beerdi
das auch g
erdigung?
in die Kirch
oder zur l
Gleiche für
nicht, wird
die Beerdi
gestellten
werden. G
rätliche Gr
so, wenn m
der Rechte
Das Läute
katholischen